

«Wilde Kandidatur» sorgt für Diskussionen

Die Kritik am Zeitpunkt der Kandidatur von Reto Inauen als Säckelmeister stösst auf Gegenkritik

Ruedi Eberle und Matthias Rhiner präsentierten sich bei allen Verbänden und Parteien, nachdem sie ihr Interesse am Amt des Säckelmeisters öffentlich gemacht hatten. Reto Inauen kandidiert auch, aber ohne sich und seine Ideen bei diesen Verbänden und Parteien zu präsentieren. Das kam nicht überall gut an, die Kritik daran aber ebenfalls nicht.

Thomas Riesen

Kantonaler Gewerbeverband, Arbeitnehmervereinigung, Bauernverband, SVP und SP waren sich für einmal einig: Sie empfanden den Zeitpunkt der Kandidatur von Reto Inauen als «unpassend». In einer gemeinsamen Medienmitteilung kritisierten sie, dass dieser im Vorfeld angefragt wurde und es Gespräche über eine mögliche Kandidatur als Nachfolger von Thomas Rechsteiner gegeben habe – doch habe der abtretende Appenzeller Bezirkshauptmann dann abgesagt.

«Seriöse Arbeit untergraben»

Inzwischen ist Reto Inauen auf seinen Entschluss zurückgekommen und kandidiert jetzt doch als Säckelmeister. «Es ist eine ungeschriebene Regel und gehört mittlerweile zur appenzell-innerrhodischen Polit-Tradition, dass potenzielle Mitglieder für die Standeskommission ihre Kandidatur nicht kurzfristig, sondern vor den Landsgemeindeversammlungen der Parteien und Verbände bekannt geben.» Diese wichtige Wahl dürfe nicht von Zufälligkeiten oder Überraschungsmomenten abhängen. Reto Inauen habe sich dem traditionellen Auswahlprozess der Landsgemeindeversammlungen nicht gestellt und «untergräbt die seriöse Arbeit politischer Gruppierungen und Verbände». Auch bei der Gruppe für Innerrhoden wurde der Entschluss von Reto Inauen, im Rahmen der Diskussion bei der Landsgemeindeversammlung, kritisiert.



«Es wäre schade, wenn die Landsgemeinde ihre Spontanität als Grundpfeiler verliert», sagt der ehemalige Ratsschreiber Franz Breitenmoser und verteidigt die Rolle der Institution als Instrument bei Wahlen und zur politischen Meinungsäusserung. (Bild: Thomas Hutter/AV-Archiv)

Bestenfalls eine Wahlempfehlung

Dieser Ansicht widerspricht die FDP. Die Säckelmeister-Kandidatur von Reto Inauen erfülle formal alle Regeln und knüpfe an frühere Traditionen an. «Die Spontanität der Landsgemeinde soll erhalten bleiben. Es wäre bedauerlich, wenn der Zeitplan über die Kandidaturen künftig von Parteien und Verbänden diktiert wird.» Für die FDP ist klar: Deren Kandidatenwahl sei bestenfalls eine Wahlempfehlung für die Landsgemeinde und die Wahl der Mitglieder in die Standeskommission solle unverändert eine Persönlichkeitswahl bleiben. Parteien und Verbände seien keine «Königsmä-

cher» in Innerrhoden. Einzig die CVP hat sich dazu bisher nicht geäussert.

Immer mehr nach vorne verschoben

Ratsschreiber Markus Dörig beobachtet, dass die Landsgemeindeversammlungen der Parteien und Verbände in den letzten Jahren tendenziell immer mehr nach vorne gerutscht sind. «Früher fanden diese bis weit in den April hinein statt, teilweise bis eine Woche vor der Landsgemeinde.» Entsprechend sei heute die damit verbundene Vorstellungsrunde von Kandidaten regelmässig bereits in der ersten Aprilwoche beendet. «Hätte man die ursprüngliche Praxis beibehalten, hätten

die meisten Verbände und Parteien wahrscheinlich auch noch Reto Inauen anhören können», kommt der Ratsschreiber nach seiner Auswertung zum Schluss, bei der er die Zeit bis 2008 mit einbezog.

«Nicht die Art des feinen Mannes»

Franz Breitenmoser war von 1972 bis 2008 Ratsschreiber. Der heute 75-jährige lebt inzwischen in St. Gallen, erinnert sich aber gut an die Zeit in Innerrhoden und ist immer noch häufig in der Region unterwegs. «Das Vorgehen von Reto Inauen war nicht die Art des feinen Mannes, aber seine relativ späte Kandidatur verstösst nicht gegen gesetzliche Bestim-

mungen oder andere Regeln», sagt er. Es sei immer noch das absolute Recht jedes Teilnehmers an der Landsgemeinde, selbst einen Wahlvorschlag zu machen, auch wenn sich inzwischen etwas anderes auch eingebürgert habe. «Es wäre schade, wenn die Landsgemeinde ihre Spontanität als Grundpfeiler verliert.»

Keine lange Vorlaufzeit

Zur Amtszeit von Franz Breitenmoser war es üblich, dass der «Wahlkampf» erst wenige Tage vor der Landsgemeinde über Inserate lanciert wurde. Sonst war es in den Medien ruhig. Das bestätigt auch die Recherche im Archiv des «Appenzeller Volksfreundes». Dieses System habe in der Regel funktioniert, denn es wurden häufig Persönlichkeiten nominiert, deren Qualitäten auch ohne Befragungen bereits bekannt waren. «An den Voraussetzungen von Reto Inauen hätte sich nichts geändert, selbst wenn sein Name erst an der Landsgemeinde im Ring aufgerufen worden wäre. Er wäre trotzdem Bezirkshauptmann von Appenzel gewesen», betont Franz Breitenmoser.

Mehr Information, mehr Transparenz

Doch so sehr diese immer früher angesetzten Befragungen ein «Bruch mit der Tradition sind», sieht der ehemalige Ratsschreiber darin etwas Positives. Sie brächten, in Verbindung mit der Berichterstattung über die Medien, mehr Informationen und Transparenz mit sich. Entsprechend begrüsst Franz Breitenmoser diese Entwicklung ein Stück weit. Allerdings ist für ihn klar: «Ich bin sicher, dass die Parteien in den nächsten Jahren nicht an Bedeutung gewinnen werden.» Einzig Gewerbe, Arbeitnehmer und Bauern hätten einen gewissen Einfluss. Ansonsten entscheiden die Bürger frei. Und das sei gut so: «In Innerrhoden ist eine sachbezogene Politik möglich, während es in einigen Kantonen und auf Bundesebene bei wichtigen Themen nicht weitergeht, weil Parteipolitik im Vordergrund steht und alles blockiert ist.»

Gesanglicher Dorfrundgang mit Witz und Charme

Die Abendunterhaltung mit dem Chor Appenzell war ein Vergnügen der besonderen Art

Freude und Fröhlichkeit am Gesang – dies strömten die Sängerinnen und Sänger vom Chor Appenzell aus und begeisterten so das zahlreich erschienene Publikum. Der Chor Appenzell lud am Samstag zum Unterhaltungsabend «Appenzell mal anders» in die Aula Gringel ein.

Claudia Manser

Von der Aula Gringel ins Dorf: Der Chor Appenzell nahm das Publikum auf einen gesanglichen Dorfrundgang vom Adlerplatz, vorbei an der Kirche durch die Hauptgasse zum Landsgemeindeplatz und von dort zum Postplatz mit. Die Dorffüh-

rerinnen Heidi Fässler-Koller und Maria Hamm brachten mit unterhaltenden Anekdoten Einblicke ins Dorf, seine Fachgeschäfte und das Brauchtum. Den Besuchern wurde ein abwechslungsreiches Konzert geboten.

Bekannte Melodien, arrangiert für den Chorsatz, verlangte von den Sängerinnen und Sängern einiges ab. Die Idee und Text für den Dorfrundgang stammten von Luzia Graf und zusammen mit Andreas Inauen «Chügeler» wurde das Drehbuch geschrieben. Georg Kegel und sein Trio begleiteten die Sängerinnen und Sänger musikalisch. Der Dorfrundgang wurde mit abwechslungsreichen Fotografien von Roswitha Rusch bebildert. Fotos von anno dazumal liessen aufhorchen.

Appenzeller Landsgemeindelied

Mit «Grüss Euch Gott, alle miteinander» von Carl Zeller und «Lächeln, bitte» von Lorenz Maierhofer hiess der Chor die Besucher gesanglich herzlich willkommen. Mit der Ruhe war es schnell vorbei. Mitten in der Hauptgasse feierte eine Frauengruppe lauthals den Polterabend und sang dazu schwungvoll «Hei, heute mach ich Hochzeit». Das bekannte «Aux Champs-Élysées» wurde von Luzia Graf und Regula Schmid neu getextet und heisst in mundart neu «Oh Hooptgass so gross, so Hooptgass famos». Das Appenzeller Landsgemeindelied «Ode an Gott», harmonisch vorgetragen, ging zu Herzen. «In einer Woche ist es wieder so weit», freute sich die Dorfführerin Heidi.

Schottische Klänge füllten die Aula. Ein Tourist aus Schottland spielte auf seinem Dudelsack, begleitet von einem Steptanz einiger Chormitglieder. «Was schenkt man einem Schotten alias Dominik Broger zum Dank? Eine singende Pralineschachtel vom Böhli», die spontane Idee der Dorfführerin. Das bekannte Jodellied «Drei Edelstee» wurde mit klaren Stimmen und in sauberer Harmonie vorgetragen. Eine kleine Pause «In einer kleinen Konditorei» von Fred Raymond folgte. Marc Trauffers' «Müeh mit de Chüeh» erinnerte daran, dass sich eine Kuh auf der Alpabfahrt in Margreiter's-Laden an der Hauptgasse ausruhen wollte. Schwungvoll ging es mit dem «Siloballenblues» von Dölf Mettler und traditionell mit «Mi

Heemet» weiter. Mit einem Glas Rotwein in der Hand und dem Lied «Ein Glas zum Abschied» neigte sich das Konzert für die Singenden dem Ende entgegen.

Beste Unterhaltung

«Noch ein letztes Lied, dann wird das Tanzbein geschwungen», verabschiedete sich die Präsidentin Roswitha Rusch. Doch zuerst gab es noch Zugaben. Das Publikum zeigte am Schluss mit einem begeisterten Applaus, wie gut das kurzweilige Konzert gefallen hat. Der Chor Appenzell unter der Leitung von Lenin Zavaleta Chavez verstand es zu jeder Zeit, mit seiner Begeisterung anzustecken. Das Georg Kegel-Trio liess den Abend mit bester Unterhaltung ausklingen.



Der Chor Appenzell mit dem «Siloballenblues».



(Bilder: Claudia Manser)

Die Dorfführerinnen Maria Hamm (links) und Heidi Fässler wissen viel über das Dorf zu berichten.